

**W**ir haben nunmehr eine der vier großen Straßengruppen, die wir bereits früher namhaft gemacht haben, in ihren Haupttheilen vollständig untersucht, und geben im Nachfolgenden die Details, in soweit sie nicht schon anderwärts zur Erörterung gelangt sind.

Die Hauptstraße kommt vom Rhein bei Neuwied und geht durch den westlichen Theil dieser Stadt bis zur Südseite von Heddesdorf (in dieser Strecke ist sie seit längerer Zeit als Steinstraße bekannt), läuft dann eine kurze Strecke mit der Chaussee von Heddesdorf nach Anhausen, hierauf aber gerade aus, wo die Chaussee einen Bogen macht und verläßt dieselbe endlich da, wo diese sich rechts wendet, um nach der Stahlmühle zu gehn; von hier läuft sie wieder mit der Chaussee nach Oberbiber. Von letztem Orte weiter tritt die Straße ins Gebirge, indem sie über die Chaussee von Oberbiber nach Kengsdorf hinweg rechts einen Hügelrücken hinansteigt, während jene unten durchs Thal geht und läuft dann in nördlicher Richtung über diesen Rücken, dem tiefen Saustallsthal entlang, bis zur Chaussee, mit welcher sie nach Kengsdorf führt. Hier geht sie von der Chaussee ab und rechts derselben bis südlich von Bonefeld, wo sie wiederum mit ihr zusammentrifft. Von letztem Orte an fällt die Straße mit der Chaussee völlig zusammen bis nach Weyerbusch, westlich von Altenkirchen; sie ist in dieser Strecke mit Vorsicht so geführt, daß sie die zahlreichen, rechts und links vorhandenen Thalvertiefungen vermeidet und fast immer genau über die Wasserscheide zieht. Von Weyerbusch geht sie mit einem alten Fahrweg gerade aus in der bisherigen nördlichen Richtung nach Leuscheid, wendet sich dann über Locksiefen, zwischen Dreisel und Obernau durch, nach dem Siegthale hinab, das sie bei Mauel überschreitet. Jenseits der Sieg zieht sie zuerst dem Thalrande eines hier mündenden Baches entlang und dann auf die Höhe über Gierzhagen, auf der Wasserscheide zwischen zwei parallel laufenden Thälern, bis zur Waldbröler Chaussee, hierauf 10 Minuten östlich von Waldbröl bis Lichtenberg, und dann, sich allmählich etwas links wendend, nach

Sinspert. Von hier zieht sie weiter, sich wiederum links wendend, nach Oberagger, wo sie die Chaussee nach Eckenhagen überschreitet, und führt dann in nördlicher Richtung über die Höhe nach Hünge-  
 ringhausen; hier macht sie eine plötzliche Wendung nach Westen, um wieder über die Wasserscheide, an Baldenberg vorbei, nach dem Aggerthal hinabzusteigen, das sie bei Derschlag überschreitet. Dann steigt sie wieder die Höhe hinan und geht in einem westlichen Bogen, um stets die Höhe einzuhalten, über Erlenhagen und Lautenbach, hierauf über die Höhe zwischen zwei parallel lau-  
 fenden Thälern in nördlicher, dann in östlicher Richtung, wendet sich hierauf wieder nördlich, indem sie an Meinerzhagen vorbei bei Scheril die Chaussee durchschneidet und läuft hierauf immer in nördlicher Richtung, den westlichen Theil des Ebbegebirges durch-  
 schreitend, bis nach Lüdenscheid. Gleich nördlich von diesem Orte schneidet sie die Chaussee nach Werdohl zweimal kurz nach ein-  
 ander, windet sich dann über das schluchtige Gebirge nach Rosmart und geht auf der Wasserscheide über Bergfeld bis zum Thal der Lenne, das sie südlich von Altena überschreitet. Nachdem sie die  
 jenseitige Höhe erstiegen hat, zieht sie wieder über die Wasserscheide, an Hegenscheid und Westendorf vorbei, bis Iserlohn. Von da  
 geht sie, immer die nördliche Richtung beibehaltend, über Kirch-  
 sümmer nach Langschede, wo sie die Ruhr überschreitet. Dann fällt die Straße mit der Chaussee über Unna und Camen zu-  
 sammen, überschreitet bei Werne die Lippe und geht mit der Chaussee weiter bis Münster. Auch von da läuft sie fast ganz mit der  
 Chaussee in nördlicher Richtung weiter bis zum Durchschnitt mit der westfälischen Eisenbahn; hier geht sie links ab, überschreitet  
 10 Minuten südlich von Greven die Ems und läuft von letztem Orte wieder mit der Chaussee über Saerbeck und Ibbenbüren nach  
 Schwagstorf. Hier geht sie von der Chaussee ab in nördlicher Richtung weiter und es lassen sich die Spuren, theilweise unter-  
 brochen, über Bippen und Berge verfolgen bis nach Lönningen. Von diesem Orte geht die Straße gerade aus und weiter über Marren  
 und Lindern, dreht sich dann rechts über Beheim nach Markhausen und führt in einem westlichen Bogen, rechts an Ellerbroh vorbei,  
 nach Friesoythe. Von da geht sie in nordöstlicher Richtung nach Edewecht und nachdem sie die Chaussee von Edewecht nach Zwischen-  
 ahu durchschnitten, über Specken nach dem Zwischenahner Meer, an dessen Südostseite sie die oldenburgische Eisenbahn und die

Chaussee schneidet. Sie läuft dann in geringer Entfernung an der Ostseite des Sees entlang über Griefstede nach Weselstede und über Dringenburg nach Connesforde. Hier dreht sich die Straße nach Nordosten und ihre letzten Reste führen über Büppel und Zethausen in der Richtung auf den Schönhof und dicht am Tadebusen vorbei nach der Mündung der Weser in die Nordsee. Die Länge der Straße vom Rhein bis zur Nordsee beträgt 55—56 Meilen<sup>1)</sup>.

Betrachten wir die Führung dieser Straße auf einer so langen Strecke und über ein so mannigfaltig gestaltetes Terrain, so läßt sich bald erkennen, daß eine solche Anlage nur von einem des Straßenbaus vollkommen kundigen Volke herrühren kann, und daher schon von vorne herein die Annahme eines germanischen oder mittelalterlichen Ursprungs ausgeschlossen bleibt. Die Straße geht von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende in der Richtung von Süden nach Norden gerade aus, wobei sie stets, unter möglichster Vermeidung des Ueberschreitens von Thälern, mit großer Kunst über die Höhen geführt und mit größter Vorsicht so gelegt ist, daß sie, ausgenommen bei Thalübergängen, von keiner benachbarten Höhe beherrscht wird. Man braucht nur die Generalstabskarte zur Hand zu nehmen, um schon aus der Terrainzeichnung zu erkennen, wie nur die ausgedehntesten örtlichen Studien und größte Gewandtheit in der Ausführung solcher Anlagen auf einem so stark coupirten Terrain es ermöglichten, die gerade Führung der Straße unter den angegebenen Bedingungen auf eine so lange Strecke zu bewirken. Noch mehr aber werden Diejenigen Gelegenheit haben, namentlich in den Gebirgen die große Geschicklichkeit in der Anlage zu bewundern und sich zugleich die mannigfachste Belehrung zu verschaffen, welche die Mühe nicht scheuen, die Straße selbst zu begehen, was ihnen nunmehr nach der detaillirten Beschreibung ihres Laufes jedenfalls leichter werden wird, als uns die Auffuchung und Verbindung der vielfach unterbrochenen Spuren, die uns in einer Reihe von Jahren beschäftigt haben.

Wenn sich nun schon aus dem angezeigten Laufe und der Lage der Straße erkennen läßt, daß sie nur von den Meistern im Straßenbau, den Römern, herkommen kann, so weisen ebenso deutlich auch die noch vorhandenen Ueberreste des Kunstbaus auf

<sup>1)</sup> Bonner Jahrbücher LXVIII, LXIX. Piaz Monatschrift f. d. Geschichte Westdeutschlands V. Dorow, Röm. Denkmale der Umgegend von Newied.

diesen Ursprung hin. Die römischen Staatsstraßen bestanden im Allgemeinen aus einem beiderseits von je einem Graben und Walle begleiteten Erddamme, und es lassen sich die Reste dieses Dammes mit seinen Seitengräben und Wällen an unserer Straße schon bei Oberbiber, gleich im Anfang, wo sie ins Gebirge tritt, deutlich wahrnehmen; ebenso sind sie weiterhin neben der Chaussée und auch da, wo sie die Chaussée verlassen hat, zu verfolgen, so lange die Straße über gebirgiges Terrain geht; wo die Beschaffenheit des Erdreichs es erheischte, war der mittlere Damm mit Holzwerk belegt. Wo aber die Richtung über ausgedehnte Ebenen führt, fehlen die Wälle und Gräben gänzlich und das Holzwerk lag, wenn es wegen der Bodenbeschaffenheit überhaupt nöthig war, unmittelbar auf der Erde. Daher finden wir auf weiten Hochebenen und hohen Wasserscheiden öfters keine Ueberreste von Wall und Graben, obgleich die Richtung durch Waldungen geht, wo die Reste in der Regel erhalten geblieben. Noch viel mehr ist dies in den weit ausgedehnten Ebenen der nördlichen Gebiete der Fall, so daß wir in der völlig ebenen Strecke, welche die Straße im Großherzogthum Oldenburg zurücklegt, keine von ihr herrührende Reste von Wällen und Gräben bis jetzt angetroffen haben und daher anzunehmen ist, daß hier, wie auch anderwärts bei den Römerstraßen, auf gangbarem Boden der Weg ohne künstliche Zuthaten, auf schwer gangbarem aber mit Holzwerk belegt war. Während dieses Holzwerk an den der Luft ausgesetzten Stellen im Laufe der Zeit verschwinden mußte, hat sich dasselbe in den Moorgründen, welche die Straße häufig zu passiren hatte, bis auf den heutigen Tag noch gut erhalten und ist an verschiedenen Stellen unter dem Boden aufgefunden worden, z. B. an zwei Stellen bei Conneforde, ebenso zwischen Büppel und Jethausen, südöstlich von Barel. Wir haben an letzterer Stelle den Holzbelag (Bohlweg)  $1\frac{1}{2}$  m unter der Moorfläche so gut erhalten gefunden, daß er noch jetzt seinem ursprünglichen Zwecke dienen könnte, wie denn auch das Holz noch von den Landleuten zu ihren Gebäulichkeiten verwandt wird. Derselbe besteht aus zwei parallel liegenden Längsschwellen, über welche die Bohlen quer befestigt sind und hat eine Breite von 3 m; das Holz erwies sich als Eichen- und Birkenholz und an letzterm war die weiße Rinde noch sehr deutlich wahrnehmbar. — So mannigfaltig die Konstruktion unserer Straße, gleich den meisten Römerstraßen, in den verschiedenen Gegenden, je nach der Terrainbe-



schaffenheit, sich gestaltet, ebenso mannigfaltig sind die Veränderungen, welche dieselbe im Laufe der Jahrhunderte auf den verschiedenen Strecken erlitten hat. Als Straße der 2. Periode finden wir sie am Berghang bei Oberbiber, während die Straße der 3. Periode weiter unten am Abhang ging und zwischen beiden die Straße der 4. Periode, die heutige Chaussee, liegt. In dem fernern Verlaufe, von Kengsdorf bis Weyerbusch, ist der alte Straßenlauf zur Chaussee nach Altenkirchen benutzt worden und man sieht deutlich, daß bei Anlegung dieser Chaussee, da sie nicht direkt nach Altenkirchen, sondern eine Meile westlich vorbeigeht, eine schon vorhandene alte Straßenanlage erneuert worden. Dagegen ist in dem darauf folgenden sehr gebirgigen Terrain die Wegestrecke zwischen Weyerbusch und Iserlohn nicht zu neuern Wegeanlagen benutzt worden, da diese meist durch die Thäler geführt wurden, während jene Strecke stets die Höhe einhält. Von Iserlohn aber, wo das Terrain anfängt flacher zu werden, bis nach Schwagstorf, hat wiederum die Benutzung und Erneuerung zur Chaussee stattgefunden; von letzterm Orte an weiter nördlich, wo der Römerweg durch die Moorgründe geht, ist meist nur ein gewöhnlicher Sandweg vorhanden, neben welchem wahrscheinlich der Bohlweg im Moore liegt, wie dies z. B. bei Connesforde zu sehen, wo der Bohlweg 1000 Schritt neben dem jetzigen Wege und parallel demselben durch das Moor läuft. Von den in Sumpfgenden nicht selten bei den Römerstraßen vorkommenden pontes sind bis jetzt an unserm Heerwege keine Ueberreste gefunden worden<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> J. v. Alten, Die Bohlwege (Römerwege) im Herzogthum Oldenburg. Mit einer Karte. Oldenburg 1879. — Der Bohlweg bei Zethausen wurde bloßgelegt in Gegenwart der Hrn. Lehrer Glander und Gersdorf aus Streek, welche die Güte hatten, uns bei Auffuchung desselben im Moore zu begleiten.

J. v. Alten gibt unter den mittelalterlichen Wegen den Bohlweg durch das Specker Moor an und vermuthet, daß er zur Verbindung von Edewecht und Wieselstede, der ältesten Kirche des Landes, gedient habe. Allein wenn man den Umstand, daß die Richtung unserer Straße über Edewecht durch das Specker Moor nach Wieselstede gegangen, sowie den Namen 'Specken', welcher eine 'alte Straße' bezeichnet (Birlinger), berücksichtigt, so bleibt wenig Zweifel, daß dieser Bohlweg im Specker Moor unserer Straße angehört und vielleicht später zu dem obigen Zwecke erneuert worden ist. Wie sehr man in der dortigen Gegend geneigt ist, die römischen Bohlwege für in späterer Zeit nur zu lokalen Zwecken angelegt zu halten, haben wir besonders bei dem Bohlweg Büppel-Zethausen erfahren, wo man behauptet, er sei von den dortigen Landleuten angelegt, um von der Geest zu Büppel durch das zwischenliegende Moor nach der Geest von Zethausen zu gelangen; von den Römern will man gar nichts wissen.

Was die an der Straße vorkommenden Alterthümer betrifft, so ist zunächst zu bemerken, daß von den an andern Römerstraßen auf beiden Seiten des Rheines nicht selten vorkommenden Warthügeln an unserm Heerwege bis jetzt keine Reste gefunden worden sind; ebenso wenig ist uns der Fund von germanischen Gräbern, die sonst sehr häufig vorkommen, bis jetzt bekannt geworden; dagegen sind noch mannigfache Reste von römischen Marsch- oder Etappenlagern vorhanden. Die Straße geht in ihrer Fortsetzung auf dem linken Rheinufer über Mayen und wenn wir an diesem Orte, wo viele römische Alterthümer gefunden wurden, eine Mansion annehmen, so war die nächste Mutation an der Mettemühle, wo ebenfalls viele römische Alterthümer zum Vorschein kamen, und das erste Etappenlager auf der rechten Rheinseite war bei Bonfeld, welches einen Tagemarsch oder 20,000 röm. Schr. = 4 Meilen von Mayen entfernt ist. Hier finden wir aber noch die Ueberreste eines solchen Lagers, wovon wir die Beschreibung und Zeichnung bereits veröffentlicht haben. Einen Tagemarsch oder 4 M. weiter finden wir bei Leuscheid eine Stelle an der Straße, welche „im Lager“ heißt, aber noch nicht näher untersucht ist; dann wiederum 4 M. weiter treffen wir das wohl erhaltene römische Lager bei Bredenbruch, westlich von Neustadt. Ein folgendes Marschlager, 4 M. weiter, wird auf der Höhe in der Gegend von Altena zu suchen sein, ein fünftes siele nach Anna, das sechste in die Nähe von Reken, südlich von Münster, ein siebentes nach Greven, das achte in die Nähe von Recke, nördlich von Ibbenbüren, das neunte in die Gegend von Berge, das zehnte nach Marren, wo sehr bemerkenswerthe römische Alterthümer entdeckt wurden, das elfte in die Gegend von Friesoythe, das zwölfte nach Dringenburg, das dreizehnte an die Ostseite des Fademusens und das vierzehnte an die Wesermündung. Demnach konnte die Entfernung vom Rhein bis zur Mündung der Weser in vierzehn Tagen auf unserer Straße zurückgelegt werden<sup>1)</sup>. — Wir geben die vorstehenden Andeutungen in der Absicht, Andere auf die bezeichneten Punkte aufmerksam zu machen und dadurch die Auffindung etwa noch verborgener Alterthumsreste zu bewirken. Auch hoffen wir, daß, nachdem der Lauf der Straße im Allgemeinen festgestellt, noch speciellere Auffindungen ihrer Ueberreste, namentlich des Holzwerks in den ausgedehnten Moor-

<sup>1)</sup> Pichs Monatschrift III, IV, V; F. v. Alten, Die Wohlwege 2c.; Donner Jahrbücher LXVIII, LXIX; Neue Beiträge 2c. V.

gegenden, welche sie durchzieht, stattfinden werden und gehen zur Betrachtung der verschiedenen Seitenstraßen über, welche, ebenfalls vom Rhein kommend, nach und nach in die Hauptstraße einmünden.

1. Vom Rhein gegenüber Weißenthurm geht eine Straße an der Ostseite von Neuwied und rechts der Chaussee nach Heddesdorf, steigt von hier die Höhe hinan und läuft parallel der Chaussee, die unten links im Biedthal bleibt, nach Niederbiber. Von da zieht sie über das Gebirge nach Melsbach und mündet zu Rengsdorf in die Hauptstraße. Eine Nebenstraße kommt vom Rhein gegenüber der Kapelle „Zum guten Mann“, geht östlich an Heddesdorf vorbei und mündet zu Niederbiber in die vorige.

2. Vom Main bei Hochheim geht eine Straße bei Nassau über die Bahn und bei Willroth in die Hauptstraße; eine Nebenstraße kommt vom Rhein bei Eltville.

3. Vom Rhein bei Wiesdorf führt eine Straße nach Solingen und Elberfeld, bei Blankenstein über die Ruhr, dann über Bochum und Recklinghausen und bei Haltern über die Lippe, zuletzt nach Münster, wo sie in die Hauptstraße geht. Diese Straße hatte zwei Nebenstraßen, deren Lauf im Allgemeinen bereits früher angegeben ist: die eine kommt mit ihren zahlreichen untergeordneten Straßen vom Rhein bei Kamersdorf, geht über Siegburg, dann bei Herdecke über die Ruhr, bei Lünen über die Lippe und mündet bei Münster. Die andere kommt von Deuz, geht über Lennep, Witten, Castrop, Lüdinghausen und mündet ebenfalls südwestlich von Münster.

4. Vom Rhein bei Borch geht eine Straße in nördlicher Richtung über Siegen, Arnsberg und Soest, hierauf über Warendorf nach Osnabrück, deren Lauf schon früher angegeben ist. Von letztem Orte führt sie mit der Chaussee nach Engter und dann wahrscheinlich durch das große Moor, an Barenaue vorbei, bis Damme; dann von hier mit der Chaussee, rechts an Lohne vorbei, über Behta und Langförde nach Oldenburg. Von da geht sie stets mit der Chaussee bis zum Hause Heubolt, in der Nähe von Barel, wo sich die Chaussee plötzlich links auf letztem Ort hin dreht, während die alte Straße gerade aus weiterführt und 100 m nördlich der jetzigen Chausseebrücke über die Wapel setzt. Sie mündet in der Nähe des Schönhofs in die Hauptstraße und hier wurde nicht bloß in dem nahe gelegenen Mentkenbusch eine Speerspitze von Bronze, sondern daneben auch die Straße selbst als Bohlweg im Moore gefunden.

Auch diese Straße hatte mehrere Nebenstraßen, deren Lauf im Allgemeinen bereits früher angegeben ist <sup>1)</sup>.

Alle vier Seitenstraßen mit ihren Nebenstraßen sind gleich der Hauptstraße aus den noch erhaltenen Ueberresten von bald einem, bald zwei oder drei Wällen bestimmt worden, deren Profile wir bei einer spätern Gelegenheit mitzuthellen gedenken. Wir sind uns dabei für einzelne längere Strecken des Mangels an Belegstücken wohl bewußt, wodurch hier und da Zweifel und Bedenken entstehen können; aber wir sind nicht Schuld daran, daß diese Forschungen so spät begonnen haben, nachdem die nivellirende Kultur das Alte fast völlig vernichtet hat, und geben uns der Hoffnung hin, noch Manches an Straßenresten, Schanzen und Alterthumsfunden nachtragen zu können, zu deren Auffindung uns bisher die Zeit ge= fehlt hat.

Betrachten wir nun den Lauf der angezeigten Seitenstraßen in ihrer Gesamtheit, so fällt sogleich die schon früher erwähnte Erscheinung ins Auge, daß alle Seitenstraßen, mit Ausnahme der letzten und der Hochheimer Straße, von Westen her in die Hauptstraße einlaufen und daher die vierte Seitenstraße die Bestimmung hatte, die Nebenstraßen von Osten her in sich aufzunehmen und auf die Hauptstraße zu leiten. Bezüglich ihrer Lage sind bei den Seitenstraßen überall dieselben Rücksichten genommen, die wir bei der Hauptstraße bereits erwähnt haben. Auch war ihre Bauart dieselbe, wie bei diesen, nur zwischen Lippborg und Beckum scheint die Seitenstraße Nr. 4, gleich der benachbarten Heidenstraße, soweit der dortige Kleiboden reicht, eine Kiesdecke gehabt zu haben, wovon man vor längerer Zeit die Reste bei Assen unter der Erde aufgedeckt hat; aber auch bei ihnen finden sich längere Strecken, wo keine künstliche Anlagen stattgefunden zu haben scheinen: man benutzte die schon vorhandenen Naturstraßen, wo es anging und enthielt sich der künstlichen Zuthaten, wo sie nicht nöthig waren, wie dies auch bei den übrigen Römerstraßen beobachtet wird. — Alle Straßen ohne Ausnahme setzen sich auf der linken Rheinseite weiter fort, und ihre Fortsetzungen bilden die in das Innere der ehemaligen gallischen Provinz führenden Römerstraßen.

Was endlich die an diesen Straßen vorkommenden Alterthümer betrifft, so finden sich sowohl Warthügel als germanische Gräber an

<sup>1)</sup> Pids Monatschrift IV; F. v. Alten, Die Bohlwege 2c. — Einige kleinere Nebenstraßen sind, der bessern Uebersichtlichkeit wegen, auf der Karte weggelassen.



denselben vor, aber nur in den dem Rhein näher gelegenen Gegenden. Von Marschlagern sind ebenfalls noch Ueberreste vorhanden und zwar ist zunächst zu nennen das römische Lager zu Asbach, wovon wir die Beschreibung und Zeichnung bereits früher veröffentlicht haben; ein anderes lag wahrscheinlich an der Seitenstraße Nr. 4 auf dem Schloßberge zu Arnsherg, ferner ein solches an der bei Elberfeld vorbeigehenden Straße auf dem Plateau des Engelberges, wovon jedoch nur mehr ein Wallstück von 44 m Länge und 4,4 m Höhe vorhanden ist; und ein anderes auf der Westruher Heide bei Haltern, das bereits früher von uns beschrieben und gezeichnet worden ist. Ferner ist die Zahl der römischen Alterthümer sehr groß: an der Seitenstraße Nr. 1 lag bei Heddesdorf eine römische Stadt, Rigodulum, und etwas weiter nördlich bei Niederbiber ein römisches Kastell, Montiacesena; ein zweites Kastell finden wir an der Seitenstraße Nr. 4 bei Holzhausen auf der Heide und ein drittes an einer Seitenstraße, die bei Frankfurt den Main überschritt, an der Saalburg.

Wenn es uns gestattet ist, noch einige Andeutungen zur Chronologie unserer Straßen zu geben, soweit sie sich aus den vorliegenden Daten ableiten lassen, so möchten wir zunächst hervorheben, daß der ganze Straßencomplex nur nach und nach zu verschiedenen Zeiten entstanden und selbst die Hauptstraße erst allmählich ihre jetzige Ausdehnung erlangt hat: für den ältesten Theil halten wir das Stück von Neuwied bis Lüdenscheid mit seinen Seitenstraßen, als jünger das Stück von Lüdenscheid bis Münster nebst den Seitenstraßen, so daß der von Münster an nordwärts folgende Theil als der jüngste anzusehen wäre. Ferner ist bemerkenswerth, daß das Römerkastell zu Niederbiber nicht an der Hauptstraße, sondern 2000 Schritt westlich davon liegt und zu seiner Verbindung mit dem Rhein und der Hauptstraße die Seitenstraße Nr. 1 angelegt ist; auch ist dasselbe durch eine Nebenstraße mit dem römischen Lager an der Kapelle „Zum guten Mann“ auf dem linken Rheinufer verbunden; auch hieraus lassen sich Schlüsse auf relative Zeitbestimmungen ziehen. Ohne uns jetzt hierauf weiter einzulassen, schließen wir unsere Darstellung mit dem Wunsche, daß der Nutzen dieser Untersuchungen für unsere älteste vaterländische Geschichte den Mühen und Kosten entsprechen möge, welche auf sie verwandt worden sind.